

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: - (1989)
Heft: 1

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Information über Drogen

Die Prophylaxestelle der Drogenberatung des Jugendamtes Basel-Stadt hat eine Informationsbroschüre herausgegeben. Darin wird übersichtlich und prägnant wichtiges Wissen über die gängigen legalen und illegalen Drogen vermittelt. Gedacht ist diese Broschüre vorwiegend als Arbeitsmittel für Lehrerinnen und Lehrer im Prophylaxe-Unterricht, soll aber auch Eltern und interessierten Jugendlichen direkt zugänglich sein. Entstanden ist die Broschüre im Rahmen von dreitägigen Suchtprophylax-Seminaren, die von der Prophylaxestelle des Jugendamtes in Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt werden. Mit klarem Aufbau gehen die Autoren auf verschiedene Aspekte der Drogen ein: Beschaffenheit, Erscheinungsformen, Gewinnung, Geschichte, Zahlen, Anwendungsweisen, Missbrauch und Abhängigkeit, Schädigung und Verbreitung werden dargestellt. Information wird nicht nur über Alkohol, Medikamente, Aufputzmittel, Cannabis, Heroin, Kokain, LSD/Meskalin, Nikotin u.a. vermittelt, sondern auch über Drogen, die erst neueren Datums auf dem Markt erschienen sind: Crack und Designer-Drogen. Als Verfasser zeichnen Urs Arnold, Benno Gassmann, Enrica Häring und Annemie Nüscheler. Versehen ist die Broschüre mit einem Vorwort von Dr.P.Facklam, Vorsteher des Justizdepartementes Basel-Stadt, dem das Jugendamt unterstellt ist.

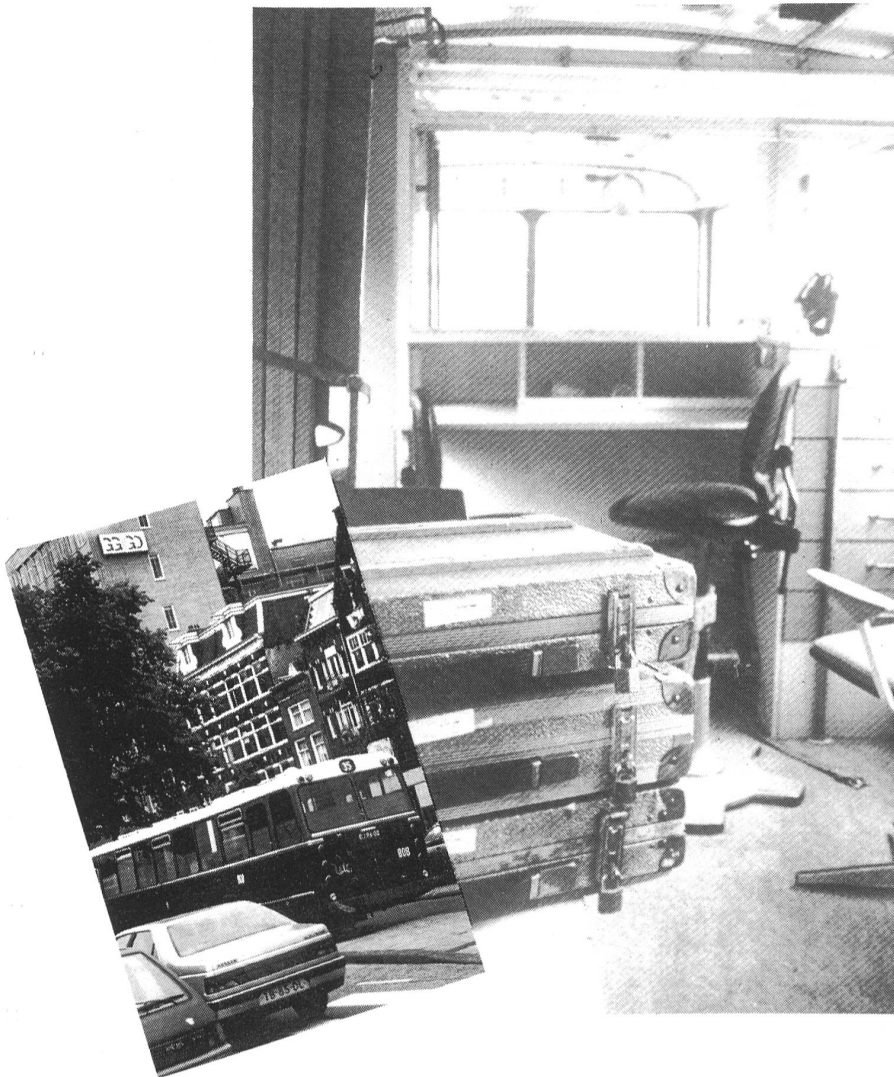
zu beziehen bei:

Jugendamt Basel-Stadt Prophylaxestelle/Drogenberatung
Leonhardsstrasse 45, 4001 Basel
Tel. 061/22 44 55

K O R R I G E N D A

betr.: die kette Nr.4, 1988, s. 7:
Drogenpolitik und Drogenhilfe: Neue Wege...

Wir sind leider einer Falschmeldung aufgesessen: in der Stadt Zürich gibt es mehr als 40 Notschlafplätze. Nach einer Meldung der Basler Zeitung vom 2. Januar 1989 stellt die Stadt Zürich 190 reguläre Notschlafplätze zur Verfügung. Dazu kommen gegen 50 temporäre Plätze sowie 50 Plätze beim Obdachlosenpfarrer Ernst Sieber. Weitere 100 Plätze stellen Caritas und Heilsarmee zur Verfügung. Wir bitten unsere Leser um Verzeihung.



Kulissen wurden die verschiedenen Delegierten schnell einig, bei den Eingaben zurückzuziehen.“

Subversiv beinahe versuchen die Holländer nun, die gemachten Erfahrungen mit einer humaneren Drogenpolitik wenigstens im eigenen Land weiter zu verfolgen. Die EG-Binnenmarktliberalisierung (1992) wird den Druck auf die holländische Drogenpolitik sicherlich verstärken. Vor allem für die ausländischen Drogenabhängigen könnten sich – auch für Holland als wünschenswert angesehene – Auswirkungen ergeben: Ausländische KonsumentInnen würden schneller wieder an die Grenze gestellt und in ihr Heimatland abgeschoben. “Dass wir jedoch eine ähnlich repressive Drogenpolitik wie beispielsweise Deutschland betreiben würden, halte ich für ausgeschlossen. Wir sind jedoch sicher vorsichtiger geworden und hängen unsere Experimente nicht mehr an die grosse Glocke: Die Erfahrungen mit der liberalisierten Opiat-Abgabe, die von der BRD mit massivem Druck beantwortet wurde

und zum Abbruch dieses Experimentes geführt haben, reichen den Holländern.“ Die Akzeptanz der Dealerhäuser durch die Polizei und Justiz beweist jedoch, dass weiterhin nach kreativen Lösungen gesucht wird.

Dass repressive Verfolgungspraktiken im Drogenmilieu für die Strafverfolgungsorgane nicht unproblematisch sind, beklagen nicht nur holländische Stellen: Einmal mehr erweist sich der Mensch als Schwachstelle im Abwehrdispositiv von Justiz und Polizei. Korruption ist zu einem Hauptproblem vor allem bei der Verfolgung “der grossen Fische” geworden. Brutales Vorgehen gegen die KonsumentInnen ist kein Beweis der Schlagkraft und Konsequenz. “Heute verdienen doch einfache Strassenpolizisten ein Mehrfaches ihres Monatsgehaltes ohne etwas zu tun – bloss wegschauen müssen sie.“ Für eine Demokratie sind solche Zustände weit aus gefährlicher, als Süchtige Menschen menschenwürdig leben zu lassen. “Wie hoch ist der Preis, den eine Gesellschaft zu bezahlen bereit ist?” ■